

Rede des Bundestagsabgeordneten Paul Bausch (CDU/CSU)
in der 100. Sitzung des Deutschen Bundestages vom
10. November 1950 aus Anlaß der 1. Beratung des Ent-
wurfs eines Gesetzes über die Feststellung des Bundes-
haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1950

Abg. Bausch (CDU/CSU): Einem alten guten Brauch der Parlamente folgend, soll heute anlässlich der 1. Beratung des Bundeshaushaltsplanes eine politische Generalaussprache durchgeführt werden. Einer meiner Freunde wird später zu einigen politischen Einzelproblemen Stellung nehmen. Ich möchte mich heute aber nur mit einer einzigen Frage beschäftigen, einer Frage, die mir von allen Fragen die allerwichtigste und brennendste zu sein scheint, nämlich mit der Frage der Funktion und der geistigen Substanz unserer Demokratie.

Meine Damen und Herren! Jeder von Ihnen wird bei der außenpolitischen Aussprache, die am Mittwoch geführt wurde, den Eindruck bekommen haben, daß wir in einer sehr ernsten Zeit leben. Vielleicht - vielleicht!, wer vermag darüber Sicheres zu sagen - leben wir nur in einer Atempause der Weltgeschichte. Das Schiff unserer neugegründeten Bundesrepublik fährt auf hoher See. Diese See ist stürmisch bewegt. Das wird man wohl sagen dürfen. Schiffe, die auf hoher See sind, pflegen von Zeit zu Zeit eine Standortbestimmung vorzunehmen. Es scheint mir also Anlaß gegeben zu sein, zu fragen: Wo stehen wir? Wo stehen wir mit unserer Bundesrepublik? Wo stehen wir mit unserem neugegründeten Staat? Wohin geht die Reise? Sind wir mit unserer Demokratie auf dem rechten Weg?

Meine Damen und Herren! Wir alle sind in diesem Hause sehr beschäftigt. Es wird in diesem Hause viel gearbeitet. Der Außenstehende kann sich wohl kaum ein Bild davon machen, wieviel in diesem Hause gearbeitet wird. Wir leiden alle unter einer Hetze, die oftmals - jedenfalls geht es mir so - kaum zu ertragen ist. Aber gerade deshalb ist die Frage, ob wir mit unserer Demokratie auf dem richtigen Weg sind, ob wir das rechte Leitbild von der Demokratie haben, von größter Wichtigkeit. Sind wir nämlich auf dem falschen Wege, so mögen wir noch so schnell gehen, aber nichts wird uns davor bewahren, eines Tages wieder umkehren zu müssen. Und deshalb mag die Generalaussprache, die wir heute führen, Anlaß geben zu einer Stunde der Besinnung, einer ernsten Besinnung über den Standort, den wir innehaben, und den Weg, den wir verfolgen.

Es gibt heute viele Untergangspropheten. Sie machen sich anheischig, den Untergang Europas mit Sicherheit voraussagen zu können. Unzweifelhaft schenken ihnen viele Leute Glauben. Aber offenkundig - offenkundig!

- 2 -

- sind diese Propheten dieselben Narren wie diejenigen, die einst den tausendjährigen Bestand des Hitlerreiches vorausgesagt haben.

(Lebhafte Zustimmung bei den Regierungspartien.)

Es gibt jedoch andere Vorgänge, die zum Nachdenken mahnen. - Sie sind Signale, die nicht überfahren werden dürfen.

Ich denke in diesen Tagen oftmals an die bitteren Zeiten zwischen 1930 und 1933 zurück. Der falsche Prophet stand vor den Toren. Die Willensträger der Weimarer Demokratie aber lagen ebenso im Streit miteinander wie die übrigen Völker Europas unter sich. Der Zwiespalt im nationalen und internationalen Leben war das besondere Merkmal jener verhängnisvollen Zeit. Eine Einigung kam nicht zustande, bis Hitler seine Herrschaft aufrichtete. Haben nicht die Zustände von heute eine geradezu verzweifelte Ähnlichkeit mit denjenigen der damaligen Zeit ?

In Stuttgart wurde eine öffentliche Versammlung mit einer Rede des Bundeskanzlers durch Stör- und Sprengtrupps radikalisierte Elemente terrorisiert. Als ich die Nachricht davon las, mußte ich mich fragen: Sind wir nun wirklich wieder so weit, daß so etwas möglich ist ?

Die Zahl der Mitglieder der Parteien ist - wir wollen uns das offen eingestehen, und ich glaube, daß man das von allen Parteien sagen kann - im Verhältnis zur Zahl der Wähler doch beschämend gering. Wieviele Leute gibt es denn, die sich für diesen neugegründeten Staat mit wirklicher Hingabe und Opferbereitschaft einsetzen ? Wieviele haben wenigstens einen politischen Standort gewählt ? Wieviele sind denn dankbar für die Freiheiten, die die Bürger unseres Landes genießen ? Ich habe mir erzählen lassen, daß unlängst ein junger Student aus der Ostzone nach Tübingen, an die Universität meines Landes, kam. Die erste Frage, die er an seine Freunde stellte, war die: Haben Sie nicht eine Verfassung der Bundesrepublik? - Und er ließ sich durch nichts davon abhalten, hinzusitzen und sofort die ganze Verfassung durchzustudieren.

(Lachen bei der KPD.)

Nachdem er das gemacht hatte, rief er aus: Was sind sie in der Bundesrepublik für glückliche Leute im Gegensatz zu uns, die wir Sklaven und Knechte sind.

(Lebhafter Beifall bei der CDU. - Lachen und Zurufe bei der KPD. - Gegenrufe rechts.)

Aber ich frage Sie, meine Damen und Herren: Wieviel Leute bei uns in der Bundesrepublik haben die Verfassung auch nur gelesen ? Wieviele sind denn dankbar für das, was in unserer Verfassung steht ?

- 3 -

Steht nicht der große Teil der Jugend abseits vom Staat und beantwortet jede Aufforderung mitzuarbeiten mit dem Rufe: Ohne mich ! Das sind ernste Tatsachen, es sind Signale, die nicht überfahren werden dürfen.

Dieser Tage bekam ich einen Zeitungsartikel in die Hand. Er war in einem sehr ernst zu nehmenden Blatte abgedruckt. Ich habe es hier. In dem Blatte wurde etwa folgendes ausgeführt. Ich bitte den Herrn Präsidenten, mir die Erlaubnis zu geben, das hier vortragen zu dürfen. Ich vermute, daß Sie, Herr Präsident, diesen Artikel auch gelesen haben:

Der politische Mechanismus der heutigen Massendemokratie in Westdeutschland besitzt nur funktionale Bedeutung. Seiner vielen Relativa wegen aber fehlt ihm notwendig die lebendige Beteiligung des Volkswillens. Er stellt ein Gebilde der Vernunft dar, und soweit der einzelne Deutsche sich zur politischen Vernunft bekennt, wird er diese politische Ordnung bejahen und sich vernünftig,

- das heißt also mit dem Kopf -

mit dem Kopf und mit der ratio, an ihr beteiligen.

Mehr kann man billigerweise nicht von ihm verlangen. Die Nachteile dieses Funktionalismus müssen in dem Augenblick offenbar werden, wo dieser Apparat nicht mehr an den Kopf und die Vernunft seiner Glieder, sondern an jene tieferen Wesensbereiche des Menschen appelliert, in denen Begriffe wie Einsatz, Opfer, Hingabe, Leidenschaft und Begeisterung eine Rolle spielen. Wo dies geschieht, verkennt dieser Funktionalismus des politischen Apparates seine eigene Position und erhält vom Volk und vom einzelnen jene drastische Antwort: "Ohne mich"!

Meine sehr verehrten Damen und Herren ! Jetzt möchte ich eine Frage stellen: Glauben wir tatsächlich, daß die in der Bundesrepublik organisierte Demokratie leben, blühen, gedeihen und sich im Sturm der Zeit behaupten kann, wenn sie nicht mit dem Einsatz, mit der Opferbereitschaft und mit der leidenschaftlichen Hingabe des Volkes rechnen kann ? Genügt es, wenn die Anhänger der Demokratie alleräußerstenfalls mit dem Kopfe und mit der ratio, aber nicht mit dem Herzen dabei sind ? - Ich sage Ihnen, und dies ist meine tiefste Überzeugung:

Eine Demokratie, für die sich nicht breite Schichten des Volkes mit Leidenschaft und Hingabe einsetzen, ist zum Untergang verurteilt. Eine Demokratie ohne Herz ist bereits tot, auch wenn ihr Apparat noch läuft.

(Zurufe von der KPD.)

- 4 -

Es ist die Frage zu stellen, ob wir über den toten Punkt durch sorgfältige Gesetzgebungsarbeit durch soziale Leistungen und durch den Aufbau einer sauberen Staatsverwaltung hinwegkommen können. Ich habe große Zweifel daran, diese Frage zu bejahen. Ich glaube nicht, daß dies ausreicht. In der Weimarer Republik wurden ohne Zweifel in dieser Hinsicht höchstbedeutsame Leistungen vollzogen. Aber doch hat sie sich nicht behaupten können.

Mit Vernunft und ratio allein ist im Zeitalter der Massendemokratie keine Staatsführung möglich. Es ist eine alte Tatsache, daß die Massen des Volkes nicht von vernunftgemäßen und rationalen Erwägungen, sondern in weit höherem Maße von großen Instinkten und Gefühlen bewegt werden. Das ist bei uns in Deutschland nicht anders als anderswo. Und so, wie es anderswo ist, so ist es auch bei uns. Dabei müssen wir bedenken, daß in unserem Volk unerhört viel Bitterkeit steckt. Gibt es eine Kraft, die Haß und Bitterkeit in Hingabe und Opferbereitschaft zu verwandeln vermag ?

Ein weiteres wesentliches Merkmal für unsere Lage muß klar erkannt werden. Ich will es offen aussprechen, auch auf die Gefahr hin, mißverstanden zu werden. Ich bin der Überzeugung, daß wir in einem ideologischen Zeitalter leben. Der Kampf um die Herrschaft über die Welt wird nach wie vor, ob wir das wahr haben wollen oder nicht, ob es uns sympathisch ist oder nicht, mit Hilfe von bestimmten Ideologien geführt, deren Vorkämpfer an den vordersten und vorgeschobensten Fronten der Völker miteinander im Streit liegen. Ihre Anhänger sind durch eine einheitliche geistige Haltung, gewissermaßen durch eine Philosophie, verbunden. Sie haben ein für sie bestimm^{en}es Leitbild von einer neuen, besseren Welt. Sie versuchen, dieses Leitbild durch einen einheitlichen Plan in die Wirklichkeit des Lebens zu übertragen. Sie widmen sich dieser Aufgabe mit totaler Hingabe des Einzelmenschen, durch leidenschaftlichen Einsatz, durch Übernahme von persönlichem Risiko. Die Ideologie scheint mir also gewissermaßen die Waffenrüstung zu sein, deren sich die Vorkämpfer der verschiedenen Anschauungen bedienen, um in diesem Kampf den Lorbeer des Sieges zu erringen. Es wäre leicht, dies an zahlreichen Beispielen aus Vergangenheit und Gegenwart zu erläutern.

Fest steht jedenfalls eins: Wer in diesem ideologischen Kampf ohne eine zeitgemäße geistige Rüstung ist, der hat keinerlei Chance, in diesem Kampf bestehen zu können, sowenig einer im modernen Krieg eine Chance hätte, wenn er mit Pfeil und Bogen gegen moderne Panzerwagen streiten wollte.

Auch unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, muß festgestellt werden, daß eine Demokratie, die lediglich einen blutleeren Funktionalismus dar-

- 5 -

stellt, eine Angelegenheit in dieser Welt ist, die keinen Bestand hat. Demokraten, meine Damen und Herren, deren Haupttätigkeit darin besteht, etwas vom Staat zu fordern oder den Staat zu kritisieren, sind nach meiner Überzeugung ebenso vorgestrig wie jene Spießbürger, die nur im engen nationalen Rahmen denken können, ohne eine konkrete Vorstellung von einer besseren Welt zu haben, wie sie sein soll und für deren Herbeiführung sich eine völlige Hingabe lohnt.

(sehr richtig, rechts.)

Es gibt eine Menge von Menschen in Deutschland, die sich unter Demokratie einen Zustand vorstellen, in dem jeder tun und lassen kann, was er will: Man kann im Nichtraucherwagen rauchen, man kann in den Wald gehen und Holz stehlen, man kann sich beim Finanzamt an Steuern vorbeiooperieren, - ein Zustand der Freiheit ohne Bindung und Verantwortlichkeit für das Ganze ! Das ist in der Tat der Zustand: Freiheit ohne Bindung, Freiheit ohne Verantwortung ! Man schimpft auf alles, was passiert. Man kritisiert den Staat in Grund und Boden hinein. Aber man übernimmt nicht eine Spur von Verantwortlichkeit für das Ganze, für den Staat und für die neu zu schaffende Gemeinschaftsordnung.

Die Schicksalsfrage für uns alle ist daher nach meiner Überzeugung diese: Wie können wir eine Demokratie und eine Gesellschaftsordnung schaffen, der die Liebe, die Hingabe und das ganze Herz ihrer Bürger gehört ? Wo ist eine geistige Grundlage, eine Ideologie für diese Demokratie, die der Weltlage von 1950 gerecht wird? Oder, um Formulierungen zu gebrauchen, die vielleicht noch verständlicher sind: Wo ist die Kraft, die unseren nationalen Blutkreislauf mit lebendigem Leben erfüllt, die Energie- und Schutzstoffe bildet, die die Giftstoffe der Dekadenz und Entzweiung genau so ausscheidet, wie ein gesunder Körper die Krankheitsstoffe ausscheidet? Welches sind die großen geistigen Kräfte und Ideen, die unserem Volksleben einen inneren Halt geben und die für den Staatsaufbau richtungsweisend sind ?

Lassen Sie mich mit diesen bedeutsamen Fragen fortfahren: Wie kommen wir zu einer Gemeinschaftsordnung, die eine magnetische Kraft, eine Leuchtkraft ausstrahlt und unseren Brüdern und Schwestern im Osten und in Berlin, die so schwer leiden, eine Hoffnung und eine Ermutigung gibt? Wie kommen wir zu einer neuen Art gemeinschaftlichen Lebens in Stadt und Land, die Zwiespalt in Einheit verwandelt und die auch den kleinsten Mann im Staat - und darauf scheint es mir anzukommen -, die auch den kleinsten und niedrigsten Mann im Staat mit dem Bewußtsein erfüllt, durch eine eigene Leistung und einen eigenen Beitrag den Lauf der Geschichte

- 6 -

zu verändern und an der Schaffung einer neuen Welt verantwortlich mit-tätig zu sein?

Wenn wir nicht unser Ziel so hoch setzen und unser Denken so weit spannen, wird alles, was wir hier in unserer deutschen Bundesrepublik tun und unternehmen, früher oder später zum Scheitern verurteilt sein. Das gleiche gilt, wenn wir dieser Frage einfach ausweichen, wie das der heutige Mensch so gerne tut.

Ich bin mir des großen Wagnisses, das ich eingehe, wenn ich eine Antwort auf diese Schicksalsfrage suche, voll und ganz bewußt. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, meine Damen und Herren, wenn Sie mir auf diesem Wege folgen oderzumindest über meine Gedanken und Vorstellungen ernsthaft nachdenken würden.

Es mag nun zur Förderung unserer weiteren Untersuchungen gut und nützlich sein, einen Rückblick auf die Zeit zu werfen, von der wir herkommen. Ich weiß, meine Damen und Herren, daß die Dinge, die ich jetzt ausspreche, sonst nicht in diesem Hause ausgesprochen zu werden pflegen. Ich glaube aber, daß es von unerhörter Wichtigkeit ist, daß wir uns auch einmal mit solchen Fragen befassen, die sonst nicht Gegenstand unserer Erörterungen sind.

Ich habe von der Notwendigkeit einer Besinnung gesprochen. Wir brauchen diese Besinnungspause! Welches war die Triebkraft des jetzt verflossenen Zeitalters? Ein Mann namens Rudolf Binding - vielleicht haben Sie den Namen schon gehört - ein Dichter, der in der nationalsozialistischen Zeit eine gewisse Rolle gespielt hat, hat dies verführerisch und scheinbar so überzeugend seinerzeit wie folgt formuliert:

ganz ehrlich und ohne Hintergedanken und völlig aus sich selber heraus, so recht eigentlich ohne Gottes Hilfe Mensch zu sein, das ist das große Wagnis und die eigentliche Sehnsucht unserer Zeit.

Also ohne Gottes Hilfe so ganz aus sich selber heraus Mensch zu sein, das war das große Wagnis und die eigentliche größte Sehnsucht unserer Zeit. Es war das große Unternehmen der menschlichen Autonomie, der menschlichen Selbstherrlichkeit, das hier unternommen wurde.

Und wie grauenhaft hat das, was so enthusiastisch, in so strahlender Hoffnung, im ganzen Schwung der Freiheit, so ohne jede Bezogenheit auf das Ganze des Seins, so ganz ohne Gott begonnen wurde, - wie grauenhaft hat dieses größte Unternehmen der menschlichen Autonomie geendet !Der Mythos des Übermenschen, die ganze Bestialität des Hitlerreiches und der

- 7 -

entsetzliche Zusammenbruch haben einen Schlußstrich unter dieses Unternehmen der menschlichen Selbstherrlichkeit gemacht. Diese ganze Entwicklung aber hätte dann für uns alle einen tiefen Sinn, wenn die Verzweiflung über diese Entwicklung nicht in der nihilistischen Leere auslaufen, sondern zu einer wirklichen Verwandlung des Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts führen würde.

Von der menschlichen Autonomie, von der menschlichen Selbstherrlichkeit zur Rückverbundenheit mit dem Schöpfer, das ist nach meiner Überzeugung das große Anliegen unserer Zeit. In der Verzweiflung unserer Untergangssituation liegt die ganz große Hoffnung und die ganz große Chance für die Zukunft.

Meine Damen und Herren ! Wenn heute irgendwo bei uns in Deutschland einige hundert führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens versammelt wären und es würde einer von diesen Männern oder Frauen den Mut finden, zu sagen: "Gestehen wir uns doch ein, wir sind eigentlich am Ende mit unserer Weisheit ! Wir finden den Weg nicht. Wir bedürfen einer übernatürlichen Kraft und einer höheren Weisheit, um den Weg durch die Wirrsale unserer Zeit finden zu können", - glauben Sie, daß er dann sehr viel Widerspruch finden würde? Wir müssen dem Wahn der menschlichen Autonomie absagen und versuchen, unseren ganzen Alltag einer höheren Führung zu unterstellen.

Ein großer Demokrat hat einmal das Wort ausgesprochen - ich weiß, daß es mißverständlich ist, aber ich will es trotzdem aussprechen - : Die Menschen müssen sich von Gott regieren lassen, oder sie werden von Tyrannen regiert!"

(Sehr wahr ! bei der CDU.)

Es sind ganz einfache, elementare, für jeden verständliche Grundwahrheiten, um die es sich hier handelt. Wir brauchen absolut gültige, sittliche und moralische Maßstäbe, um uns heute in dieser Welt zurechtzufinden. Diese Maßstäbe sind uns von unserem Schöpfer gegeben. Wir müssen uns nur entschließen, diese Maßstäbe auch gegen uns selbst mit allen Konsequenzen und für alle Bezirke unseres Lebens gelten zu lassen. Was meinen Sie, was es für die Hitlerzeit bedeutet hätte, wenn unser Volk sich an die einfachen Maßstäbe, "gut oder böse" gehalten hätte? Gut oder böse, Wahrheit oder Lüge, Selbstlosigkeit oder Egoismus, Sauberkeit oder Unsauberkeit, Liebe oder Haß; dies sind die für uns entscheidenden Maßstäbe, die, wie ich zu behaupten wage, das wichtigste politische Faktum für unsere Zeit darstellen.

(Sehr richtig ! bei der CDU.)

- 8 -

Die Frage ist nur, ob wir uns an ihnen orientieren und ob wir damit bei uns selbst anfangen wollen. Tun wir dies, so bedeutet das Änderung für jeden einzelnen von uns.

Ich möchte hier einem großen Mißverständnis vorbeugen. Ich behaupte nicht, daß der Mensch mit der Orientierung an diesen großen Maßstäben, an diesen wichtigsten Wegweisern für unser Leben schon die politische Lösung, die Lösung für die politische Einzelfrage gefunden hätte. Um sie müssen wir uns nach wie vor schinden, mühen und plagen. Aber ich glaube, daß wir mit dieser Orientierung irgendwie in einen größeren Zusammenhang mit der Welt über uns und um uns hineingestellt sind, der uns vor dem Wirren bewahrt. Ich glaube, daß durch die Ordnung unserer Beziehungen zu der Welt über uns und um uns die wichtigsten Voraussetzungen dafür geschaffen werden, daß überhaupt wieder echte politische Entscheidungen möglich sind.

Ich sprach vorhin von der Notwendigkeit der Änderung. Viele haben bezweifelt, ob Menschen geändert werden können. Ich glaube, daß dies möglich ist, und ich glaube, daß dies auch für uns Deutsche möglich ist, was vielfach in der Welt bezweifelt wird. Wäre es nicht möglich, so gäbe es keine Zukunft und keine Hoffnung für uns. Denn die größten Schwierigkeiten in der Politik liegen nicht auf der technischen oder materiellen, sondern überwiegend auf der menschlichen Ebene. Die politischen Probleme sind menschliche Probleme !

Das ist nun die Antwort, die ich auf die gestellte Schicksalsfrage geben möchte: Das schlagende Herz der Demokratie von morgen ist der geänderte und befriedete Mensch, der sich unter die Herrschaft jener höheren Macht über uns stellt, der sich an absolut gültigen sittlichen und moralischen Maßstäben orientiert, der bei sich selbst anfängt und der dadurch einen entscheidenden Beitrag für die Schaffung einer neuen Welt erbringt. Im Mittelpunkt einer erneuerten, wahrhaft inspirierten Demokratie, einer echten Renovatio, steht der Mensch, der nach dem Ebenbild Gottes geschaffen ist und sich zu diesem umgestalten läßt.

Dieser Tage ist der Satz gesprochen worden: "Die soziale Gesundheit ist das Leben der Demokratie". Ich wage zu sagen: Die Änderung des Menschen ist das Leben und die Herzkammer der Demokratie, und aus der Änderung des Menschen ergibt sich die soziale Gesundheit. Wenn sich die Menschen ändern, dann ändern sich auch die Verhältnisse. Aus der persönlichen Änderung ergibt sich die soziale, die politische, die gesellschaftliche, die nationale und die internationale Änderung, die wir alle brauchen und die wir voll und ganz und uneingeschränkt bejahen.

- 9 -

Die Antwort auf die totalitäre Ideologie des Ostens ist die Ideologie der Änderung. Wir müssen uns entscheiden, ob wir diese Antwort geben wollen. Diese Ideologie ist in ihren revolutionären Auswirkungen viel entscheidender als die Revolution des Ostens. Jene Revolution schafft Knechtschaft, Angst, Zwiespalt, Terror und Verzweiflung. Die neue Art zu leben, von der ich spreche, bringt Freiheit, Furchtlosigkeit, Zuversicht und Hoffnung. Sie verwandelt den Zwiespalt in Einheit. Dort wird alles erwartet von der Änderung der äußeren Verhältnisse. Der Mensch wird zum Heloten und zum Sklaven gemacht. Hier vollzieht sich die Revolution der Herzen. Der Mensch erhält den Wert, der ihm von Gottes und Rechts wegen zukommt. Aber aus der Revolution der Herzen kann sich auch eine Änderung der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse ergeben, die unabsehbar ist.

Meine Damen und Herren ! Ich hoffe, Ihnen nicht versichern zu brauchen, daß es sich hier um keine parteipolitische Angelegenheit, etwa um eine solche der CDU handelt. Dieses Rezept zur Umwandlung unserer gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse kann ü b e r - a l l und von jedermann angewandt werden. Es handelt sich um die Schaffung einer ideologischen Grundlage für die Zukunft der Menschheit überhaupt.

Konrad-Adenauer-Stiftung - ACDP